



# Jahresbericht 2005

## Betrieb Jugendkafi „stadtmuur“

Liebe Leserin, lieber Leser!

Schön, dass Sie sich für das Arbeitsintegrationsprojekt im Jugendkafi „stadtmuur“ interessieren. Mit dem Jahresbericht geben wir Ihnen gerne einen Einblick ins vergangene Betriebsjahr. Der Schwerpunkt unserer Angebote hat sich im letzten Jahr etwas verschoben. Nach wie vor sind uns Präventionsanliegen sehr wichtig, ein gesundes Mittagessen in rauch- und alkoholfreien Räumen ist weiterhin unser Angebot für die jungen Gäste. Auch die Plattform für Jugendliche, die ihren kulturellen Anliegen Gehör verschaffen möchten, bleibt in unserem Konzept. Daneben ist aber das Jugendkafi als Arbeitsintegrationsprojekt zum zentralen Anliegen geworden.

### Der offene Mittagstisch

Der Mittagstisch ist an 5 Tagen pro Woche während der Schulzeit für Lehrlinge, für Schülerinnen und Schüler, für Studentinnen und Studenten geöffnet. Neben einem gesunden Mittagessen sehen wir unsere Schwerpunkte der Präventionsarbeit im Wohlbefinden des Einzelnen und der Gruppe. Die „stadtmuur“ bietet Raum für Begegnungen und Austausch, eine Atmosphäre der Toleranz und der Wertschätzung.

Eine weitere Optimierung der Betriebsabläufe machte es möglich, dass unsere durchschnittliche Besucherzahl nochmals gesteigert wurde. Wir sind bei der unglaublichen Zahl von 80 Gästen/Tag angelangt.

Ein gesundes und preiswertes Essen in rauch- und alkoholfreien Räumen, die fast familiäre Atmosphäre, der unkomplizierte und herzliche Kontakt sind ein grosses Bedürfnis der jungen Gäste. Für uns alle ist es immer wieder erstaunlich wie reibungslos und voll von gegenseitigem Respekt dieser Mittagstisch abläuft. Alle helfen sich gegenseitig, man macht sich Platz, rückt zusammen, putzt den Tisch für die nächsten.

Das Projekt „Fair trade in der stadtmuur“ läuft weiter.

## Das Arbeitsintegrationsprojekt



Der Weiterentwicklung dieses Bereichs galt die ganz grosse Aufmerksamkeit im letzten Betriebsjahr. Die anhaltend schwierige Situation auf dem Arbeitsmarkt macht Angebote von Arbeitsintegration zu einem dringlichen Gebot. Projekte, die einen niederschweligen Einstieg in die Arbeitswelt ermöglichen, sind Mangelware. Dem entsprechend war die Nachfrage nach unseren Plätzen sehr gross.

Für die Zubereitung des Mittagessens, dem Gastbetrieb über Mittag, sowie dem anschliessenden Aufräumen, können in der „stadtmuur“ 6-7 Personen von 9 bis 15 Uhr arbeiten. Dies bedeutet, dass wir neben der anwesenden Projektleiterin und der Praktikantin oder dem Zivildienstleistenden täglich 4-5 Teilnehmende des Arbeitsintegrationsprojektes (AIP) beschäftigen können. Da die Einsätze pro Woche jeweils einen bis vier Tage dauern, können wir bis zu 12 Personen parallel einen Integrationsplatz anbieten. Im Jahr 2005 waren insgesamt 20 Mitarbeitende im AIP tätig.



Das AIP richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene, welche einen besonderen Rahmen brauchen, um sich eine Tagesstruktur aufzubauen und einer regelmässigen Tätigkeit nachzugehen. Dies kann in folgenden Situationen der Fall sein:

- keine Lehrstelle oder nach einem Lehrabbruch
- Erwerbslosigkeit
- „Aus-Zeit“, zum Beispiel von der Schule
- psychische Schwierigkeiten
- mangelnde Deutschkenntnisse

Die Mitarbeit der Teilnehmenden kann einen oder mehrere Tage pro Woche umfassen, soll aber regelmässig und über mehrere Wochen hinweg möglich sein. Mit dieser flexiblen Einteilung der Arbeitseinsätze und der begrenzten Arbeitszeit von sechs Stunden pro Tag bietet die stadtmuur ein sehr niederschwelliges Projekt an.



Die Zusammenarbeit mit den einweisenden Institutionen (die Integrierte Psychiatrie Winterthur, das Heks, betreute Wohngemeinschaften, die Jugendprojekte Jump und Jumpina) hat sich weiter gefestigt und ermöglicht eine optimale Betreuung der Teilnehmenden.

## Jugendkafi am Freitagabend

Im gewohnten Umfang fanden Jugendkultur-Anlässe (Vernissagen, Konzerte, Sommerfest) statt.

Die JuSo hat mehrere jugendpolitische Veranstaltungen organisiert und unser Praktikant hat eine Reihe von Filmabenden auf die Beine gestellt. In der ersten Hälfte des Jahres waren auch die drei Jugendlichen, die im Jahr zuvor das Jugendkafi mit ihren Ideen geprägt haben, immer wieder aktiv.

## Vermietung

Der Umfang der Vermietungen für private Anlässe an Jugendliche und Erwachsene ist in diesem Jahr mit 37 genau gleich ausgefallen wie im Jahr zuvor. Es zeigen sich aber für die Nachbarschaft doch erhebliche Emissionen, die geprüft werden müssen.



## Raumvermietung

Für Jugendliche: Fr. 50.-

Für Erwachsene: Fr. 120.- (ohne Küche), Fr. 150.- (mit Küche)

Fr. 100.- (Sitzungen)

## Dank

Ein ganz herzlicher Dank geht an unsere zahlreichen freiwilligen Mitarbeitenden (auch an diejenigen, die ganz im Hintergrund wirken!), sowie an unsere Praktikantin Tanja und unseren Praktikanten Fabian.

Mit dem Trägerverein „Jugendfoyer Winterthur“ findet eine ausserordentlich gute Zusammenarbeit statt, ihnen allen gebührt ein grosser Dank.

Sehr froh sind wir um die Vernetzung unter den Jugendprojekten und Brückenangeboten der Stadt Winterthur, sowie der sehr guten Zusammenarbeit mit den einweisenden Institutionen

Evi Sommerhalder



Evi Sommerhalder, Betriebsleiterin + Jugendarbeiterin



Fabian Wobmann

# Verein Jugendfoyer Winterthur

## Jahresbericht des Präsidenten

### Das Arbeitsintegrationsprojekt (AIP)

Das Jahr 2005 stand ganz im Zeichen des AIPs. Die Umbenennung der Nischenarbeitsplätze in ein AIP war die logische Konsequenz der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Arbeitsintegration.

Es besteht ein riesiges Bedürfnis nach Integration von erwerbslosen Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Eine grosse Zahl von Jugendlichen findet nicht den Einstieg ins Erwerbsleben, verliert den Glauben an die eigenen Fähigkeiten, fühlt sich nutzlos und oftmals alleine gelassen. Die Politik beklagt sich über die stetig steigenden Zahlen von Sozialhilfebeziehenden. Zwar bietet die Arbeitslosenversicherung Motivationssemester für erwerbslose Jugendliche an und auch die Stadt Winterthur hat verschiedene AIP in der Pipeline. All diese Angebote genügen aber bei Weitem nicht, den nötigen Bedarf an Arbeitsintegrationsplätzen zu decken.

Die „stadtmuur“ bietet mit ihrem AIP ein überzeugendes Integrationsprojekt an. Die Teilnehmenden des AIP arbeiten in einem realen Betrieb: Zur Mittagszeit muss das Essen bereit sein, die jugendlichen Kundinnen und Kunden geben ein unmittelbares Feedback zur Qualität der Mahlzeiten und vom Rüsten bis zum Putzen gehören alle Schritte zum Arbeitsalltag. Gleichzeitig können mit der niederschweligen Struktur des AIPs „stadtmuur“ Menschen den Zugang zur Arbeit finden, welche in der Wirtschaftswelt noch überfordert wären. Obwohl wir uns auf Jugendliche und junge Erwachsene konzentrieren wollen, nehmen wir bewusst auch ältere Teilnehmende ins AIP auf. Wir erleben eine gewisse Durchmischung sowohl der Altersgruppen als auch der persönlichen Hintergründe der Teilnehmenden als sehr wertvoll.

Die hohe Nachfrage nach dem AIP und unsere Überzeugung,



Oliver Seitz

Präsident des Vereins Jugendfoyer Winterthur, Trägerverein der „stadtmuur“





hier einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag leisten zu können, bewegen uns dazu, nach Ausbaumöglichkeiten des AIP zu suchen. Wir haben dazu eine Projektgruppe ins Leben gerufen. Sicher ist, dass ein vernünftiger Ausbau des AIP nur mit zusätzlichem Raum und mehr Stellenprozenten realisierbar ist, was aber zusätzliche finanzielle Mittel voraussetzt. Wir wollen deshalb einen AIP-Ausbau sehr sorgfältig planen.

Ein fließender Übergang in die „freie“ Wirtschaft erhöht die Chance einer erfolgreichen Integration in die Erwerbsarbeit. Wenn Sie irgendeine Möglichkeit zur Zusammenarbeit mit der „stadtmuur“, beispielsweise in Form von Praktika und Schnupperlehren, ja vielleicht sogar von Nischenarbeitsplätzen in Ihrer Firma sehen, würden wir uns sehr freuen, von Ihnen zu hören.

### **Der offene Mittagstisch und das Jugendkafi am Freitagabend**



Der Mittagstisch wurde auch im 2005 stark nachgefragt. Es freut uns, dass die junge Kundschaft die Atmosphäre und das Essen in der „stadtmuur“ sehr schätzt. Am suchtmittelfreien Lokal – wir schenken keinen Alkohol aus und die „stadtmuur“ ist rauchfrei – halten wir weiterhin fest.

Auch im letzten Jahr fanden im Jugendkafi „stadtmuur“ verschiedenste Anlässe von und für Jugendliche statt. Der suchtmittelfreie Rahmen in der „stadtmuur“ stellt aber eine grosse Herausforderung dar. Nur zu oft verbinden Jugendliche mit Ausgang automatisch Rauchen und Alkohol konsumieren. Mit unserem suchtmittelfreien Jugendkafi-Konzept finden wir den Zugang zu einer relativ engen Altersgruppe von Jugendlichen, welche erst neu in die Stadt in den Ausgang geht. Nach ein, zwei Jahren ziehen diese Jugendlichen aber oftmals Cafés und Bars für den Ausgang vor. Es ist sehr zeitintensiv immer wieder neue Jugendliche für die Teilnahme und im Idealfall für die Mitarbeit im Jugendkafi zu motivieren. Wir überdenken deshalb regelmässig das Angebot des Jugendkafis.

### **Herzlichen Dank**



Die „stadtmuur“ wird hauptsächlich geprägt durch die äusserst engagierte Arbeit unserer beiden langjährigen Mitarbeiterinnen Evi Sommerhalder (Betriebsleiterin) und Suzan Vis (stv. Betriebsleiterin). Mit Fabian Wobmann haben wir zurzeit einen sehr initiativen und hilfreichen Praktikanten, der zur Freude der „stadtmuur“ seine Praktikumsdauer auf ein Jahr verlängert hat. Er löste Tanja Schubiger ab, welche uns zuvor ebenfalls tatkräftig als Praktikantin unterstützt hatte. Die Zusammenarbeit im Vorstand (Irene Böckmann, Nancy Bolleter, Roberto De Matteis, Matthias Huber, Oliver Seitz) und im Team (Gerhard Both, Ursula Braunschweig-Lütolf, Hannes Gehring, Sonja Schläpfer, Tanja Stenzl) erlebe ich als sehr konstruktiv und wohlwollend. Kathrin Kilga trat im 2005 leider aus Zeitgründen zurück. Sehr wertvoll ist die stille Arbeit im Hintergrund durch unseren Kassier Christoph Landert. All den erwähnten Personen und auch den vielen unerwähnten Helferinnen und Helfern im Hintergrund gebührt ein ganz grosses DANKE SCHÖN!



Es war uns ein wichtiges Ziel, Kostenbeiträge für das AIP zu erhalten. Diese konnten denn auch im 2005 wesentlich gesteigert werden. Im 2006 ist zusätzlich eine Zusammenarbeit mit dem Sozialamt Winterthur geplant. Die finanziellen Beiträge sind jedoch bei Weitem nicht Kosten tragend. Wir sind daher weiterhin auf institutionelle und private Spenderinnen und Spender angewiesen. Herzlichen Dank Ihnen allen, welche die „stadtmuur“ in irgendeiner Form unterstützen!

Oliver Seitz